

Theater aus echtem Sturm und Drang wird mit lautem Donnerhall belohnt

Produktion „Tell me Schiller“ an der Pädagogischen Hochschule – Stocktänze und Videobilder interpretieren die „Räuber“

(aki) – Studenten der Pädagogischen Fachhochschule (PH) spielten beseelt und begeistert ihr eigenes Stück „Tell me Schiller“. Die Darbietung wurde von höchster Stelle gekrönt: Nach dem letzten Wort einer draußen gespielten Szene erschallte pünktlich auf die Sekunde ein echter Donnerhall.

Die in großer Zahl sich drängenden Zuschauer staunten ungläubig. „Das geht in die Annalen ein“, wurde gewispert.

Im Steinrund neben dem Zelt-dach wurde gerade „Der Handschuh“ als eine von vielen Stationenszenen gespielt. Ein Student rezitierte in noch nie gehörter Langsamkeit, andere spielten stumm den Ritter, den Leu, den



Bewegendes Theater von Studenten.

Bild: Alfred Drossel

Tiger, einer zupfte leis die Gitarre. Wie es Wort um Wort auf den Höhepunkt zugeht, wird der Himmel dunkler, der Sturm wie auf unsichtbare Regieanweisung hin heftiger. Die Schauspieler bringen die Szene unbeirrt zu Ende. Dann setzt wie bestellt ein Donnerschlag ein Ausrufezeichen hinter den stolzen Abgang des Ritters, der, so will es Schiller, beim Handel Mutprobe gegen Liebe nicht mitmacht.

Von da an war die ohnehin schon gute Stimmung nicht mehr zu bremsen.

Zwei Semester lang hatten 25 Studenten mit Gabriele Czerny, Dozentin des Erweiterungsstudienganges Spiel- und Theaterpädagogik, und mit Thomas Bickelhaupt, Kunstdozent, das Stück

einstudiert. Die Gruppe um den Lehrbeauftragten Johannes Weigle spielte die Handschuh-Station. Ulla Gohl-Völker vom Bereich Textiles Werken war verantwortlich für die Kostüme. Die Einbeziehung von Schülern war das Ergebnis eines Praktikums.

Im werkstattähnlichen Bild- und Theaterzentrum nahm das mit Zitaten von Schillerwerken, von Goethe, von Briefen oder zeitgenössischen Kritiken zusammengestellte Stationentheater seinen Lauf.

Unter anderem ging es dunkle Betongänge entlang, auf der Aulabühne gab das Ensemble mittels Schauspiel, Stocktänzen und Videoeinblendungen seine Interpretation von den „Räubern“ wieder.